



Stamps over receipt.  
Stark u. D.

Dt. Institut z. Erf. d. Nat. Spz.	
Eingep. am	
18. FEB. 1935	
Tab. Nr. 795	Nr. 1245
Titel	Art
100	100

Bochum, den 13. 2. 32.  
Herrn Holstein.

Reb. Reichsweg u. Nationalsozialismus von 1932.



Joh. Hoffe.

Hoffe war 1932 bis zum Röhm-Putsch (1934) Geschäftsführer meines Geschäftes auf der Königsplatzstr. 10, Berlin. Ich war Geschäftsführer in meinem langjährigem Auftr. Hoffe war Geschäftsführer in München. Hoffe war auch ein Mitglied des Nationalsozialistischen Kampfbundes, der bei mir die Ideen Hitlers weitergab.

Hoffe war danach auf befohlen und durch Kontakt des N. P. Röhm. Hoffe wurde danach als Geschäftsführer mit dem Namen Hoffe in München (1933) der Nationalsozialistischen Kampfbund Hoffe wurde auch ein Mitglied des Kampfbundes der Kampfbund weitergab. Hoffe wurde auch ein Mitglied des Kampfbundes der Kampfbund weitergab. Hoffe wurde auch ein Mitglied des Kampfbundes der Kampfbund weitergab.

Die Stellung meines langjährigen Geschäftsführers Hoffe wurde auch ein Mitglied des Kampfbundes der Kampfbund weitergab. Hoffe wurde auch ein Mitglied des Kampfbundes der Kampfbund weitergab.

Hoffe war auch ein Mitglied des Kampfbundes der Kampfbund weitergab. Hoffe wurde auch ein Mitglied des Kampfbundes der Kampfbund weitergab.

Hoffe wurde auch ein Mitglied des Kampfbundes der Kampfbund weitergab. Hoffe wurde auch ein Mitglied des Kampfbundes der Kampfbund weitergab.

25-17-2

NS 13.2.52

*Alois Hitler*

Institut für Zeitgeschichte - ARCHIV





78-17-4

Doubletten

~~45.~~

812.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

A b s c h r i f t

75-17-5  
Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
272/52

Schipp von Branitz  
*Oberst a. d. F.*

Stocksee, den 13.2.1952  
b/ Plön Holstein

Betrifft: Reichswehr und Nationalsozialismus vor 1933

Fall Höfle.

H ö f l e war 1932 bis zum Röhm-Putsch (1934) Hörsaalältester meines Hörsaals auf der Kriegsakademie, damals "Offizierslehrgänge Berlin". Er war Hauptmann in einem bayerischen Inf. Rgt., meines Wissens in München. Schon damals war er einer der wenigen begeisterten Nationalsozialisten aus innerer Überzeugung, die sich für die Ideen Hitlers einsetzten.

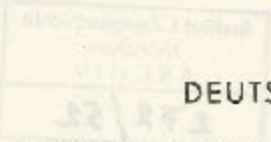
Höfle war damals eng befreundet mit dem Stabschef der SA. - Röhm. Diese Freundschaft begann nach Höfles Erzählungen mit dem Hitler-Putsch in München (1923). Der damalige Oberleutnant Höfle wurde mit seiner Kompanie zur Niederschlagung des Putsches eingesetzt. Nach seiner Meinung wurde durch sein persönliches Eingreifen auf Grund seiner Einstellung zur Bewegung Hitlers unnötiges Blutvergießen vermieden. Er hatte den Auftrag, Röhm zu entwaffnen. Dieser machte keine Schwierigkeiten, ihm (Höfle) seinen Degen auszuhändigen. Bei dieser Gelegenheit soll Röhm ihn gebeten haben, Grüße an seine Mutter zu übermitteln.

Die danach immer enger werdende Freundschaft zwischen diesen beiden Männern fand u.a. auch darin seinen Ausdruck, daß Röhm Patenonkel eines der Kinder von Höfle wurde. Mit Stolz zeigte er seinem Besuch das Bild von Röhm mit eigenhändiger Widmung, das in seiner Wohnung einen Ehrenplatz hatte.

Eines Tages überraschte uns Höfle mit einem eigenen wertvollen Kraftwagen, den er nach seinen Vermögensverhältnissen unserer Meinung nach niemals hätte kaufen können. Er erklärte uns, daß er den Wagen einer Erbschaft zu verdanken habe. In Wirklichkeit war er ein Geschenk von Röhm, wie sich später herausstellte.

Röhm hatte immer wieder Höfle bewegen wollen, den Soldatenrock an den Nagel zu hängen. Er könne ihm einen viel besser bezahlten Posten innerhalb der Partei geben. Höfle lehnte dieses Ansinnen ab, mit der Begründung, daß er passionierter Soldat sei und nun auch Aussicht habe, in den Generalstab zu kommen.

Eine weitere Überraschung für uns war die Ernennung Höfles zum



DEUTSCHES INSTITUT  
FÜR

GESCHICHTE DER NATIONALSOZIALISTISCHEN ZEIT

Träger: Der Bund und die Länder der Bundesrepublik Deutschland

A b s c h r i f t

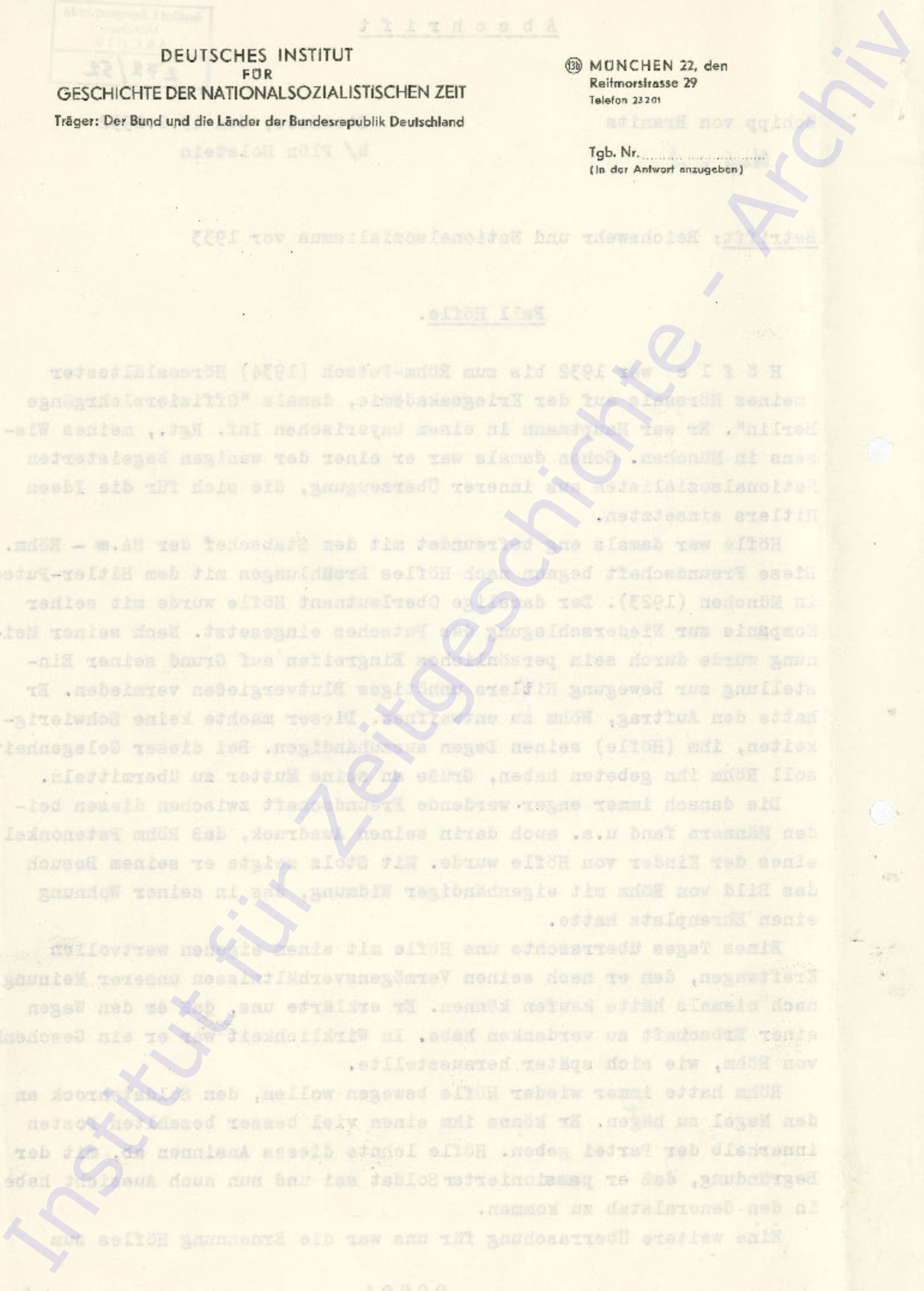
13b) MÜNCHEN 22, den  
Reitmorstrasse 29  
Telefon 23201

Tgb. Nr. ....  
(In der Antwort anzugeben)

Titel: Retonwehr und Nationalsozialismus vor 1933

Fall Hölle.

H E I E war 1932 die zum Römischen Reich (1934) Historiker  
meines Institutes auf der Kriegsschule, damals "Offizierslehrgang  
Berlin". Er war Hauptmann in einem bayrischen Inf. Reg., meines Wis-  
sens in München. Schon damals war er einer der wenigen begeisterten  
Nationalsozialisten aus innerer Überzeugung, die sich für die Ideen  
Hitlers einsetzten.  
Hölle war damals eng verbunden mit dem Stabschef der B.A.W. - Röm.  
Diese Freundschaft begann nach Hölles (Krieg) wegen mit dem Hitler-Partei  
in München (1933). Der damalige Oberleutnant Hölle wurde mit seiner  
Kompanie zur Wehrschulung der Wehrmacht eingesetzt. Nach seiner Ent-  
lassung wurde durch sein persönliches Engagement auf Grund seiner Ein-  
stellung zur Bewegung Hitlers hohes Führeramt zwischen ihm und  
hatte den Auftrag, Bonn zu übernehmen. Dieser machte keine Schwierig-  
keiten, ihm (Hölle) seinen Posten übertragen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit  
soll ihm die Gabe haben, Größe an seine Muster zu übermitteln.  
Die danach immer enger werdende Freundschaft zwischen diesen bei-  
den Männern fand u.a. auch darin seinen Ausdruck, das Röm. Patenamt  
eines der Kinder von Hölle wurde. Mit Stolz zeigte er seinem Besuch  
das Bild von Röm mit eigenhändiger Widmung, das in seiner Wohnung  
einen Ehrenplatz hatte.  
Eines Tages überraschte uns Hölle mit einem Schreiben wertvoller  
Kritik, den er nach seinen Vermögensverhältnissen unserer Meinung  
nach niemals hätte leisten können. Er erklärte uns, daß er den Weg  
einer Sparsamkeit zu vermeiden habe. In Wirklichkeit war er ein Geschick-  
lich von Röm, wie sich später herausstellte.  
Röm hatte immer wieder Hölle bewegen wollen, den Posten an  
den Hölle zu geben. Er könne ihm einen viel besser bezahlten Posten  
innerhalb der Partei geben. Hölle lehnte diese Aninnen ab, mit der  
Begründung, daß er passionierter Soldat sei und nun auch Ansehen habe,  
in den Generalstab zu kommen.  
Eine weitere Überraschung für uns war die Ernennung Hölles zum



Ehrenstandartenführer der SA. Diese für einen aktiven Offizier erstmalige Ernennung soll mit Einwilligung von Blomberg und Fritsch erfolgt sein. Ob Höfle auch einen Ehrensold bezog, entzieht sich meiner Kenntnis. Meines Wissens nach stritt er das ab.

Nach dem Röhm-Putsch (1934) wurde Höfle in Haft gesetzt und wäre beinahe auch ein Opfer des Putsches geworden. Im Nachlaß von Röhm soll eine Unterschrift von Höfle gefunden worden sein unter einem Schreiben, das die Organisation Dewitze? betraf. Der Organisation, der für den Putsch die Aufgabe zufallen sollte, Teile der Wehrmacht, insbesondere die Kriegsakademie zu entwaffnen. Nach Erzählung von Frau Höfle soll sich ihr Mann über die Tragweite seiner Unterschrift, die er anlässlich eines feuchtfrohlichen Beisammenseins mit Röhm geleistet habe, nicht klar gewesen sein.

Höfle wurde damals aus der Wehrmacht entlassen. Er erhielt eine führende Stellung im N.S.K.K. als Inspekteur des Ausbildungswesens. Ich verlor ihn später aus den Augen. Nach meiner Rückkehr aus russischer Gefangenschaft erfuhr ich von einem Hörsaalkameraden, General a.D. v. Quast, daß er als Mil. Befehlshaber in der Slowakei dort gehängt worden sei.

Abschließende Beurteilung: Der Fall Höfle muß als ein frühzeitiger Versuch seitens führender Persönlichkeiten der Partei gewertet werden, einen Einfluß auf Kreise der Wehrmacht zu erlangen, die dem Ideengut der Partei nahestanden. Ob und in wie weit Höfle Verrat an der Wehrmacht vorzuwerfen ist, kann ich nicht beurteilen. Auf Grund der von mir geschätzten Persönlichkeit traue ich es ihm nicht zu. Ich empfand es damals als besonders tragisch, daß der Mann, der schon lange aus innerer Überzeugung für die Interessen der Partei kämpfte, gerade zu der Zeit, als seine Bewegung an die Macht kam und dem gewaltigen Ausbau der Wehrmacht nichts mehr im Wege stand, den Soldatenrock ausziehen mußte. Viele meiner Kameraden lehnten ihn aber schon damals ab. Besonders wurde ihm seine Unehrllichkeit betreffs des Wagens verübelt.

Schnipp)  
gez. v. Branitz

Für die Richtigkeit  
München, den 10. 3. 52

*[Handwritten signature]*



A b s c h r i f t

Schipp von Branitz

Kampf a. J.

Stocksee, den 13.2.1952  
(24b) b/ Flön, HolsteinBetrifft: Reichswehr und Nationalsozialismus vor 1933Alois Hitler

- 1.) Ich wohnte während meiner Zeit an der Kriegsakademie in Berlin Charlottenburg in der Friedbergstr. Am Stuttgarter Platze, unmittelbar am Bahnhof Charlottenburg, lag ein kleines Bierlokal, dessen Eingang mit einem unscheinbaren Schildchen "Alois Hitler" versehen war. Der Besitzer dieses meist nur von Stammkunden besuchten Lokals war der ältere Halbbruder des "Führers". Er machte auf uns einen sympathischen, bescheidenen Eindruck, der nach seinen eigenen Schilderungen alles vermied, was den Eindruck erwecken könnte, die Stellung seines Bruders persönlich auszunützen. Aus diesem Grunde habe er seinen Bruder in der Reichskanzlei auch niemals persönlich aufgesucht. Nur seine Frau und sein Sohn seien hin und wieder beim "Chef", wie er seinen Bruder immer nannte, gewesen.

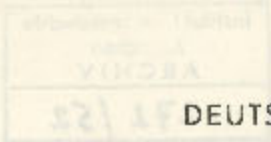
Alois H. erzählte uns, daß er das erste, uneheliche Kind seines Vaters gewesen sei, der dann seine Mutter geheiratet habe. Seine Schwester aus dieser ehelichen Verbindung führte damals dem "Führer" die Wirtschaft auf dem Obersalzberg. Der "Führer" und eine weitere Tochter seien aus der 2. Ehe seines Vaters. Vom "Führer" sprach er immer in großer Verehrung. Er bezeichnete den um mehrere Jahre jüngeren Bruder schon als Knaben als eigentümlich.

Alois hat später ein Kaffee in der Nähe des K.D.W. in Berlin übernommen. Ich habe ihn seit 1935 nicht mehr aufgesucht.

Auch den Röhm-Putsch erlebten meine Frau und ich abends bei Alois Hitler.

- 2.) Der Putsch kam uns allen völlig überraschend. Als darauf Gerüchte in Umlauf kamen, daß auch die Kriegsakademie entwaffnet werden sollte, konnten wir uns des Eindrucks nicht erwehren, daß die Wehrmachtführung entweder selbst völlig überrascht worden ist, oder unverantwortlich gehandelt hatte, uns nicht rechtzeitig gewarnt zu haben.

Jedenfalls war das unsere Meinung.



DEUTSCHES INSTITUT FÜR

GESCHICHTE DER NATIONALSOZIALISTISCHEN ZEIT

Träger: Der Bund und die Länder der Bundesrepublik Deutschland

MÜNCHEN 22, den  
Reitmorstrasse 29  
Telefon 23201

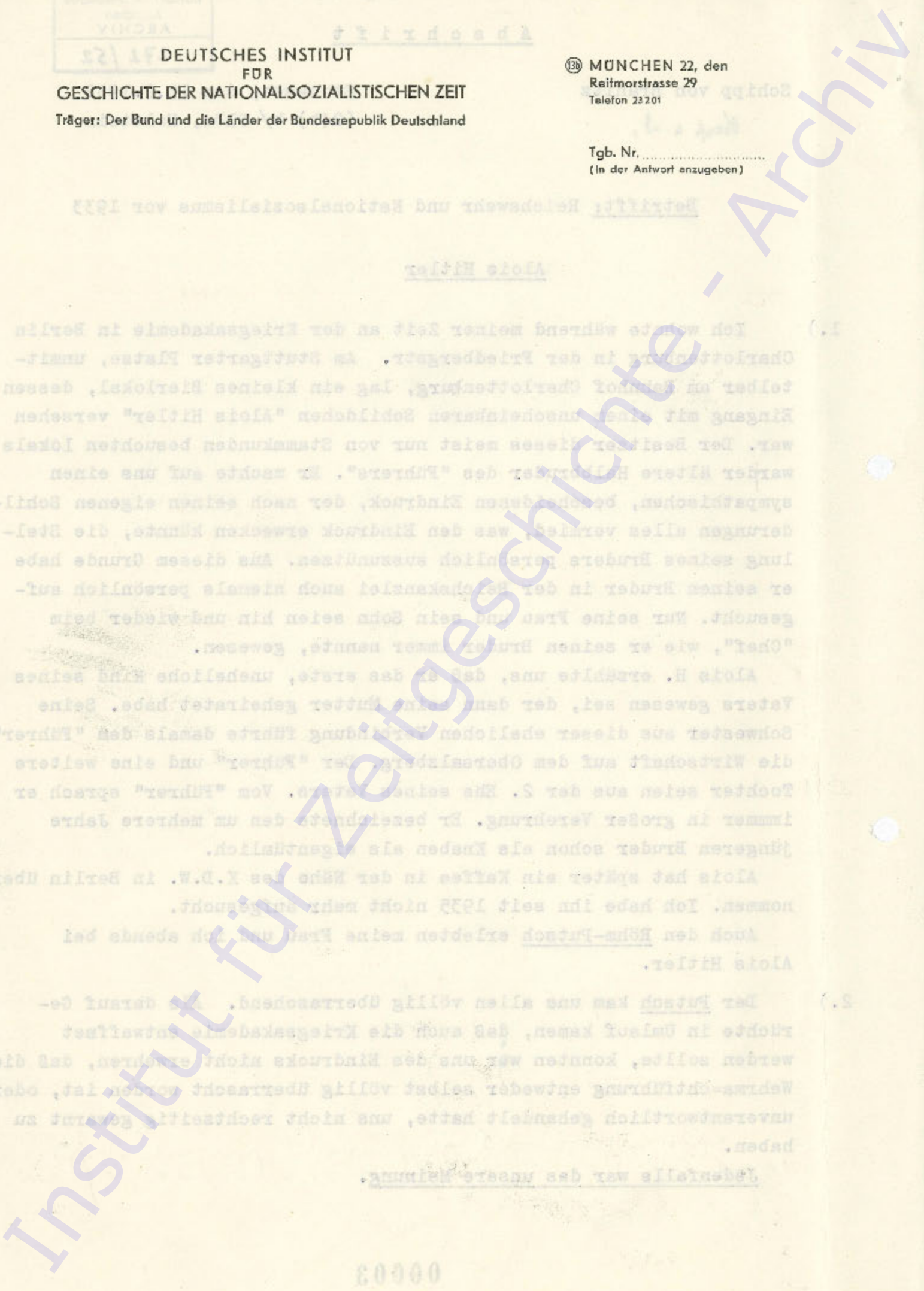
Tgb. Nr. ....  
(In der Antwort anzugeben)

Beitrag: Helmut und Nationalsozialismus vor 1933

Alois Hitler

Ich wurde während meiner Zeit an der Kriegsakademie in Berlin  
Charakteristischer in der Friedbergerstr. 42, Stuttgarter Platz, unweit  
fohler an der Friedbergerstr. 42, Stuttgarter Platz, unweit  
Eingang mit dem ungeschicklichen Schicksal "Alois Hitler" versehen  
war. Der Besitzer dieses Hauses ist nur von Stammkunden besuchten Lokals  
wahrer Hitler Führer des "Führers". Er wachte auf uns einen  
sympathischen, bescheidenen Kindersoldat, der nach seinen eigenen Schil-  
derungen alles vermischt, was den Kindersoldaten erwecken könnte, die Stel-  
lung seines Bruders persönlich auszunutzen. Aus diesem Grunde habe  
er seinen Bruder in der Befehlshaberstellung auch niemals persönlich auf-  
gesucht. Nur seine Frau und sein Sohn seien hin und wieder beim  
"Golf", wie er seinen Bruder immer nannte, gewesen.  
Alois H. erzählte uns, daß er das erste, uneheliche Kind seines  
Vaters gewesen sei, der dann zum Führer ernannt habe. Seine  
Schwester aus dieser ehelichen Verbindung führte damals den "Führer"  
die Wirtschaft auf dem Oberwiesenthal. Der "Führer" und eine weitere  
Tochter seien aus der S. H. H. seiner Frau. Von "Führer" sprach er  
immer in großer Verehrung. Er bezeichnete den um mehrere Jahre  
jüngeren Bruder schon als Knaben als "Führer".  
Alois hat später ein Kaffee in der Nähe des K.D.W. in Berlin über-  
nommen. Ich habe ihn seit 1933 nicht mehr aufgesucht.  
Auch den Hörsing-Prinzip existieren keine Frau und ich ebenfalls bei  
Alois Hitler.

Der Prinzip kam uns allen völlig überraschend. Aus dem darauf ge-  
richtete in Umlauf kamen, daß auch die Kriegsakademie unterworfen  
werden sollte, konnten wir uns des Hindrucks nicht erwehren, daß die  
Wehrmacht-Entführung entweder selbst völlig überraschend kommen ist, oder  
unverantwortlich gehandelt hätte, uns nicht rechtstetig gegen uns  
haben.  
Lebensfälle war das unsere Meinung.



3. Stimmung im Hörsaal der Kriegsakademie:

Die Stellungnahme zur nat. soz. Bewegung war geteilt. Besonders zu Beginn des Lehrganges (Herbst 1932) waren es nur wenige, die regeres Interesse für das Ideengut der Partei zeigten. Im Laufe der Ausbildungszeit, besonders nach vollzogener Machtergreifung, verschob sich die Stimmung allmählich zu Gunsten der neuen Weltanschauung. Skeptiker oder gar Gegner gab es auch dann noch. In erster Linie war es wohl das Herausstellen des soldatischen Gedankens, der den jüngeren Offizier für diese neuen Ideen einnehmen konnte. Dazu kam das Verschwinden all der vielen, sich aufschärfste bekämpfenden Parteien und die Aussicht, sich von den Fesseln des Versailler Schanddiktats lösen zu können. Die sich anbahnende Vermehrung der Wehrmacht wurde begrüßt. Im Übrigen ließ uns die intensive Generalstabausbildung nicht die Zeit, viel über etwaige Folgen einer derartigen Entwicklung nachzudenken. An einen in absehbarer Zeit ausbrechenden neuen Weltkrieg dachte wohl damals niemand von uns.

Nachträglich kann man nur mit tiefstem Bedauern feststellen, daß wir angehenden Generalstabsoffiziere zu einseitig militärisch ausgebildet wurden. Eine Weitung unseres Gesichtskreises über das rein Militärische hinaus, vor allem auf den wirtschaftlichen und politischen Sektoren, war völlig unzureichend. Und die Möglichkeit dazu wäre doch in der Hauptstadt Berlin ohne Schwierigkeit gegeben gewesen. Ich sehe hierin ein nicht zu rechtfertigendes Versäumnis, das sich bitter rächen mußte und auch gerächt hat. Die Taktik stand dermaßen im Vordergrund, daß selbst die Kriegsgeschichte früherer Zeiten völlig in den Hintergrund trat, geschweige denn - wie schon erwähnt - die Wirtschaft und die Politik

*Schupp*  
gez. Branitz

Für die Richtigkeit  
München, den 10. 3. 52

*foertsch*  
(H. Foertsch)

DEUTSCHES INSTITUT  
FÜR

GESCHICHTE DER NATIONALSOZIALISTISCHEN ZEIT

Träger: Der Bund und die Länder der Bundesrepublik Deutschland

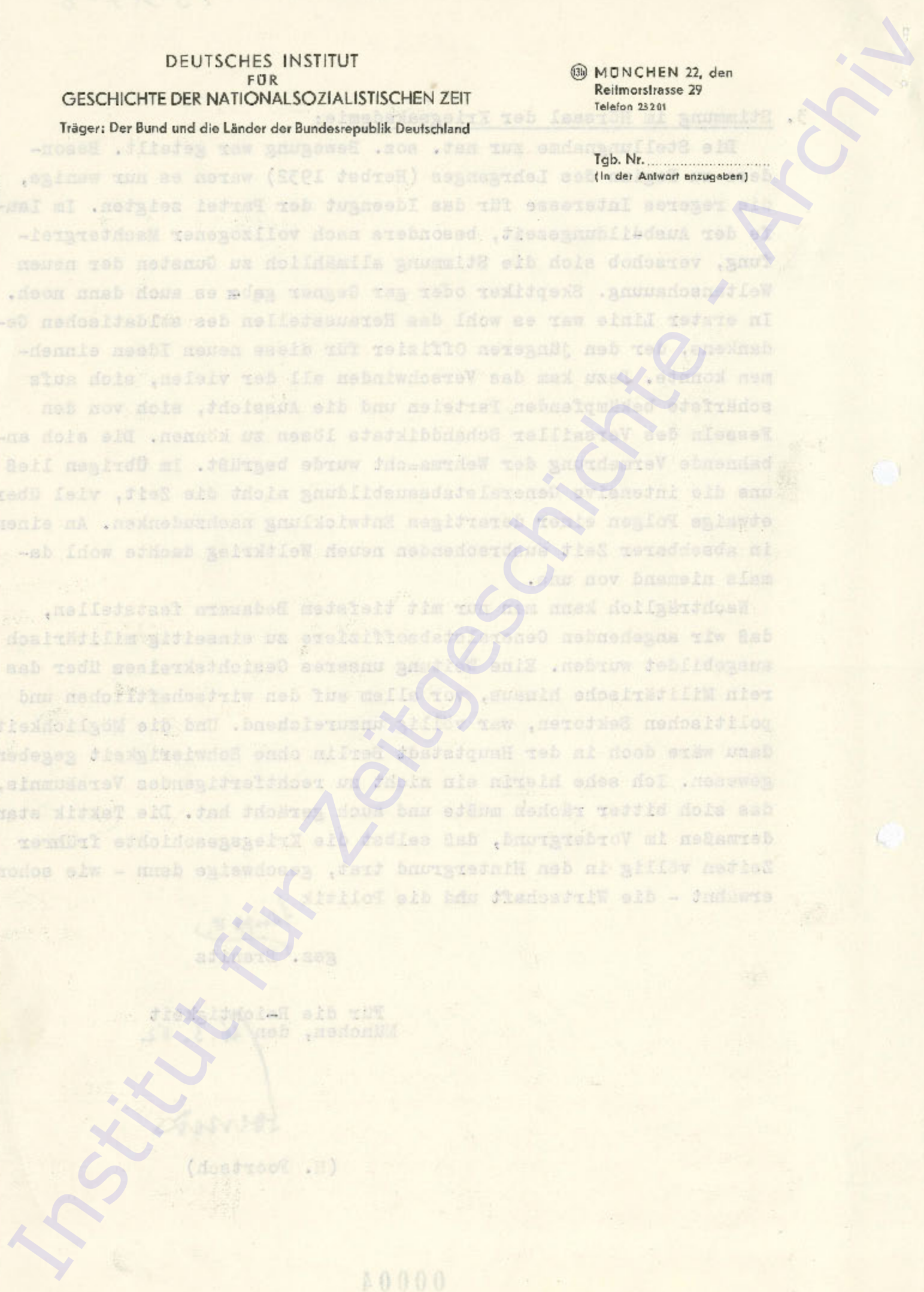
1311 MÜNCHEN 22, den  
Reilmorstrasse 29  
Telefon 23201

Tgb. Nr. ....  
(In der Antwort anzugeben)

Die Stellungnahme zur ...  
Herbst 1932) waren es nur wenige  
regere Interesse für das Ideengut der Partei zeigte. Im  
der Ausführgesetz, besonders nach vollzogener Nachkriegs-  
lung, versuchslos die Stimmung allmählich zu Gunsten der neuen  
Weltanschauung. Kritiker oder gar Gegner gab es auch dann noch.  
In erster Linie war es wohl das Herwahrhalten des nationalsozialistischen  
denken, vor den jüngeren Offizieren für diese neuen Ideen einzu-  
nen konnte, dass man das Verschwenden an der vielen, sich auf  
schrittliche beläufigen Parteien und die Absicht, sich vor den  
Wesen des vaterländischen Schicksals lösen zu können. Die sich an-  
bahnende Verengung der Weltanschauung wurde durch die Überlegenheit  
und die intensive Generalstabausbildung nicht die Zeit, viel über  
etwage Folgen einer fortwährenden Entwicklung nachzudenken. An einen  
in späterer Zeit zu beschreiben neuen Weltkrieg dachte wohl da-  
mals niemand von uns.  
Nachträglich kann man nur mit tiefster Bedauern feststellen,  
das wir angesichts der Generalstabsoffiziere zu einseitig militärisch  
ausgebildet wurden. Eine Stellung unseres Geschichtskreis über das  
rein militärische hinaus, vor allem auf den wirtschaftlichen und  
politischen Faktoren, war weitgehend unzureichend. Und die Möglichkeit  
dazu wäre doch in der Hauptstadt Berlin ohne Schwierigkeit gegeben  
gewesen. Ich sehe hierin ein nicht zu rechtfertigendes Versäumnis,  
das sich bitter rächen mußte und auch gar nicht hat. Die Kritik stand  
gerade im Vordergrund, das selbst die Kriegsgeschichte früher  
halten völlig in den Hintergrund trat, geschweige denn - wie schon  
erwähnt - die Wirtschaft und die Politik.

Gen. ...  
Für die ...  
München, den ...

(H. ...)



A b s c h r i f t

78-17-9  
Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

272/52

Schipp von Branitz

Stocksee, den 13.2.1952

b/ Plön Holstein

Betrifft: Reichswehr und Nationalsozialismus vor 1933

Fall Höfle.

H ö f l e war 1932 bis zum Röhm-Putsch (1934) Hörsaalkältester meines Hörsaals auf der Kriegsakademie, damals "Offizierslehrgänge Berlin". Er war Hauptmann in einem bayerischen Inf. Rgt., meines Wissens in München. Schon damals war er einer der wenigen begeisterten Nationalsozialisten aus innerer Überzeugung, die sich für die Ideen Hitlers einsetzten.

Höfle war damals eng befreundet mit dem Stabschef der SA.m - Röhm. Diese Freundschaft begann nach Höfles Erzählungen mit dem Hitler-Putsch in München (1923). Der damalige Oberleutnant Höfle wurde mit seiner Kompagnie zur Niederschlagung des Putsches eingesetzt. Nach seiner Meinung wurde durch sein persönliches Eingreifen auf Grund seiner Einstellung zur Bewegung Hitlers unnötiges Blutvergießen vermieden. Er hatte den Auftrag, Röhm zu entwaffnen. Dieser machte keine Schwierigkeiten, ihm (Höfle) seinen Degen auszuhandigen. Bei dieser Gelegenheit soll Röhm ihn gebeten haben, Grüße an seine Mutter zu übermitteln.

Die danach immer enger werdende Freundschaft zwischen diesen beiden Männern fand u.a. auch darin seinen Ausdruck, daß Röhm Patenonkel eines der Kinder von Höfle wurde. Mit Stolz zeigte er seinem Besuch das Bild von Röhm mit eigenhändiger Widmung, das in seiner Wohnung einen Ehrenplatz hatte.

Eines Tages überraschte uns Höfle mit einem eigenen wertvollen Kraftwagen, den er nach seinen Vermögensverhältnissen unserer Meinung nach niemals hätte kaufen können. Er erklärte uns, daß er den Wagen einer Erbschaft zu verdanken habe. In Wirklichkeit war er ein Geschenk von Röhm, wie sich später herausstellte.

Röhm hatte immer wieder Höfle bewegen wollen, den Soldatenrock an den Nagel zu hägen. Er könne ihm einen viel besser bezahlten Posten innerhalb der Partei geben. Höfle lehnte dieses Ansinnen ab, mit der Begründung, daß er passionierter Soldat sei und nun auch Aussicht habe, in den Generalstab zu kommen.

Eine weitere Überraschung für uns war die Ernennung Höfles zum

00005

./.

Ehrenstandartenführer der SA. Diese für einen aktiven Offizier erstmalige Ernennung soll mit Einwilligung von Blomberg und Fritsch erfolgt sein. Ob Höfle auch einen Ehrensold bezog, entzieht sich meinem Kenntnis. Meines Wissens nach stritt er das ab.

Nach dem Röhm-Putsch (1934) wurde Höfle in Haft gesetzt und wäre beinahe auch ein Opfer des Putsches geworden. Im Nachlaß von Röhm soll eine Unterschrift von Höfle gefunden worden sein unter einem Schreiben, das die Organisation Dewitze? befrag. Der Organisation, der für den Putsch die Aufgabe zufallen sollte, Teile der Wehrmacht, insbesondere die Kriegsakademie zu entwaffnen. Nach Erzählung von Frau Höfle soll sich ihr Mann über die Tragweite seiner Unterschrift, die er anlässlich eines feuchfröhlichen Beisammenseins mit Röhm geleistet habe, nicht klar gewesen sein.

Höfle wurde damals aus der Wehrmacht entlassen. Er erhielt eine führende Stellung im N.S.K.K. als Inspekteur des Ausbildungswesens. Ich verlor ihn später aus den Augen. Nach meiner Rückkehr aus russischer Gefangenschaft erfuhr ich von einem Hörsaalkameraden, General a.D. v. Quast, daß er als Mil. Befehlshaber in der Slowakei dort gehängt worden sei.

Abschließende Beurteilung: Der Fall Höfle muß als ein frühzeitiger Versuch seitens führender Persönlichkeiten der Partei gewertet werden, einen Einfluß auf Kreise der Wehrmacht zu erlangen, die dem Ideengut der Partei nahestanden. Ob und in wie weit Höfle Verrat an der Wehrmacht vorzuwerfen ist, kann ich nicht beurteilen. Auf Grund der von mir geschätzten Persönlichkeit traue ich es ihm nicht zu. Ich empfand es damals als besonders tragisch, daß der Mann, der schon lange aus innerer Überzeugung für die Interessen der Partei kämpfte, gerade zu der Zeit, als seine Bewegung an die Macht kam und dem gewaltigen Ausbau der Wehrmacht nichts mehr im Wege stand, den Soldatenrock ausziehen mußte. Viele meiner Kameraden lehnten ihn aber schon damals ab. Besonders wurde ihm seine Unehrllichkeit betreffs des Wagens verübelt.

gez. v. Branitz

Für die Richtigkeit  
München, den

Schipp von Branitz

Stocksee, den 13.2.1952

(24b) b/ Plön, Holstein

Betrifft: Reichswehr und Nationalsozialismus vor 1933

Alois Hitler

- 1.) Ich wohnte während meiner Zeit an der Kriegsakademie in Berlin Charlottenburg in der Friedbergstr. Am Stuttgarter Platze, unmittelbar am Bahnhof Charlottenbrüg, lag ein kleines Bierlokal, dessen Eingang mit einem unscheinbaren Schildchen "Alois Hitler" versehen war. Der Besitzer dieses meist nur von Stammkunden besuchten Lokals warder ältere Halbbruder des "Führers". Er machte auf uns einen sympathischen, bescheidenen Eindruck, der nach seinen eigenen Schilderungen alles vermied, was den Eindruck erwecken könnte, die Stellung seines Bruders persönlich auszunützen. Aus diesem Grunde habe er seinen Bruder in der Reichskanzlei auch niemals persönlich aufgesucht. Nur seine Frau und sein Sohn seien hin und wieder beim "Chef", wie er seinen Bruder immer nannte, gewesen.

Alois H. erzählte uns, daß er das erste, uneheliche Kind seines Vaters gewesen sei, der dann seine Mutter geheiratet habe. Seine Schwester aus dieser ehelichen Verbindung führte damals dem "Führer" die Wirtschaft auf dem Obersalzberg. Der "Führer" und eine weitere Tochter seien aus der 2. Ehe seines Vaters. Vom "Führer" sprach er immer in großer Verehrung. Er bezeichnete den um mehrere Jahre jüngeren Bruder schon als Knaben als eigentümlich.

Alois hat später ein Kaffee in der Nähe des K.D.W. in Berlin übernommen. Ich habe ihn seit 1935 nicht mehr aufgesucht.

Auch den Röhm-Putsch erlebten meine Frau und ich abends bei Alois Hitler.

- 2.) Der Putsch kam uns allen völlig überraschend. Als darauf Gerüchte in Umlauf kamen, daß auch die Kriegsakademie entwaffnet werden sollte, konnten wir uns des Eindrucks nicht erwehren, daß die Wehrmachtführung entweder selbst völlig überrascht worden ist, oder unverantwortlich gehandelt hatte, uns nicht rechtzeitig gewarnt zu haben.

Jedenfalls war das unsere Meinung.

3. Stimmung im Hörsaal der Kriegsakademie:

Die Stellungnahme zur nat. soz. Bewegung war geteilt. Besonders zu Beginn des Lehrganges (Herbst 1932) waren es nur wenige, die regeres Interesse für das Ideengut der Partei zeigten. Im Laufe der Ausbäildungszeit, besonders nach vollzogener Machtergreifung, verschob sich die Stimmung allmählich zu Gunsten der neuen Weltanschauung. Skeptiker oder gar Gegner gabe es auch dann noch. In erster Linie war es wohl das Herausstellen des soldatischen Gedankens, der den jüngeren Offizier für diese neuen Ideen einnehmen konnte. Dazu kam das Verschwinden all der vielen, sich aufschärfste bekämpfenden Parteien und die Aussicht, sich von den Fesseln des Versailler Schanddiktats lösen zu können. Die sich anbahnende Vermehrung der Wehrmacht wurde begrüßt. Im übrigen ließ uns die intensive Generalstabsausbildung nicht die Zeit, viel über etwaige Folgen einer derartigen Entwicklung nachzudenken. An einen in absehbarer Zeit ausbrechenden neuen Weltkrieg dachte wohl damals niemand von uns.

Nachträglich kann man nur mit tiefstem Bedauern feststellen, daß wir angehenden Generalstabsoffiziere zu einseitig militärisch ausgebildet wurden. Eine Weitung unseres Gesichtskreises über das rein Militärische hinaus, vor allem auf den wirtschaftlichen und politischen Sektoren, war völlig unzureichend. Und die Möglichkeit dazu wäre doch in der Hauptstadt Berlin ohne Schwierigkeit gegeben gewesen. Ich sehe hierin ein nicht zu rechtfertigendes Versäumnis, das sich bitter rächen mußte und auch gerächt hat. Die Taktik stand dermaßen im Vordergrund, daß selbst die Kriegsgeschichte früherer Zeiten völlig in den Hintergrund trat, geschweige denn - wie schon erwähnt - die Wirtschaft und die Politik

gez. Branitz

Für die Richtigkeit  
München, den

(H. Foertsch)